



Gute Resonanz bei Bürgerfrühstück

Wittinger Stadthalle komplett besetzt / Buntes Programm auf der Bühne

VON PAUL GERLACH

Zwei Mal schon habe ich die beiden Schwestern-Vulkane, den Popocatepetl und den Iz-taccihuatl, aus der Nähe zu Gesicht bekommen. Vor vielen Jahren haben mich diese hoch über der mexikanischen Stadt Puebla thronenden Giganten fasziniert.



Wer aus dem Nordkreis Gifhorn kommt, ist freilich kein Gebirge gewohnt – und schon gleich drei Mal keine Vulkane. So habe ich mir in den Wochen, die ich in Mexiko verbracht habe, stets die Nase am Fenster platt gedrückt. Diese Aussicht hatte etwas ganz und gar Fesselndes an sich. Die „schlafende Frau“ und der „rauchende Berg“ wurden sie auch genannt. Und leider sieht man in diesen Tagen, wieso. Denn bei dem Popocatepetl werden erneut Aktivitäten festgestellt. Immer wieder kommt es vor, dass der Vulkan Asche und glühende Gesteinsbrocken spuckt. Asche ergießt sich somit auch in diesen Tagen wieder über Puebla, selbst in Mexiko-Stadt sind die Autos von diesem Staub bedeckt. Aufgrund der Aktivitäten mussten Schulen geschlossen und Flughäfen gesperrt werden. Laut Experten wird der Vulkan aber gut überwacht: Und nach Betrachtung der vier Hauptparameter (Erdbeben, Gase, Temperaturen und Deformation) bestehen wohl derzeit noch keine ganz großen Ängste vor einem großen Ausbruch. Gerade die Frühwarnsysteme, die den „rauchenden Berg“ umgeben, werden von der Wissenschaft als sehr nützlich eingeschätzt. Trotzdem: So faszinierend Vulkane auch sind, so froh bin ich, dass im Isenhagener Land weit und breit keine zu finden sind. *Hilke Bentes*

Wittingen – Nach zwei Tagen des Marschierens, Schießens und Bangens steht mit Jörg Berlin die neue Majestät der Wittinger Schützen fest (das IK berichtete). Zum Ausklang des 406. Schützenfestes wurde am Pfingstmontag wieder zum Bürgerfrühstück für jedermann in die Stadthalle geladen.

■ Orden für Hausmann

Bei bestem Wetter und nach hervorragenden Schießergebnissen genossen die Wittinger Schützen sowie die geladenen Gastvereine und Bürger das Katerfrühstück. Vorsitzender Uwe Schulze begrüßte die Gäste. Ortsbürgermeister Lars Dreyer-Winkelmann war ebenfalls auf der Bühne, er begleitete sämtliche Tage des Schützenfestes.

Die Original Fulauer Blasmusikanten, die die Wittinger schon an den Tagen zuvor begleitet hatten, waren auch beim Frühstück das musikalische Kernstück. Zum zehnten Mal wurde der Captain-Einsicht-Orden für hervorra-



Die Resonanz beim Bürgerfrühstück in der Wittinger Stadthalle war sehr gut. Die Original Fulauer Blasmusikanten kümmerten sich auf der Bühne und auch sonst beim Schützenfest, etwa beim Marschieren, um die musikalische Begleitung. GERLACH

gende Party-Tauglichkeit verliehen, er ging an Cheleesa Hausmann von den Jungschützen.

Mirko Kummert führte durch das Unterhaltungs-

programm. Aus den Reihen der 1. Kompanie gab es mit Augenzwinkern eine Musical-Nummer aus dem Animations-Hit „Die Eiskönigin“. Die 8. Kompanie verwandelte die



Bühne in einen Pool und bot Synchronschwimmen vom Feinsten.

Die 2. Damenkompanie unterhielt die Gäste und den Vorstand mit einem musika-

lischen Quiz sowie reichlich Spaß. Die Jungschützen heizten darüber hinaus dem Saal kräftig mit einer Tanznummer zu einem modernen Medley ein.

Ein faszinierender Literatur-Zusammenschluss

Spannende Kostprobe bei Lesung im Wittinger Café Zeitlos / Werkstatt gibt es seit über 20 Jahren

Wittingen – Tatort Gifhorn – das klingt zunächst einmal nach einem Szenario des Schreckens mitten in der Provinz. Und das ist es auch: Wenn man in einem Buch blättert, das die Literaturwerkstatt Gifhorn herausgebracht hat, in dem es um Mordplanungen, tödliche Verwechslungen und Leichen geht.

In Wittingen gab es darüber jetzt mehr zu hören. Im Rahmen der „Kultur im Kreyenberg“ stellten vier Autorinnen in einer Lesung im Café Zeitlos Kostproben ihrer düsteren Seiten vor. Cornelia Cieslar, Nicole Ziemann-Witt, Petra Martin und Beate Winter gehören zu zwölf Literaten, die das Buch mit Herzblut geschrieben haben.



„Tatort Gifhorn“ (v.l.n.r.): Beate Winter, Petra Martin, Cornelia Cieslar und Nicole Ziemann-Witt wirkten mit. FOTO: BLEUEL

Die Gifhorer Literaturwerkstatt ist ein Zusammenschluss von rund 20 Autoren, die vor 30 Jahren an der Kreisvolkshochschule (KVHS) gegründet wurde. Cornelia Cieslar ist von Anfang an dabei und seit 2009 Leiterin der Werkstatt. „Wir treffen uns

regelmäßig, um uns auszutauschen, zu diskutieren, zuzuhören und Impulse zu erhalten. Es sind immer spannende Abende“, verrät Cieslar. „An diesen Abenden können aber auch gern Interessierte teilnehmen, um einfach mal reinzuschnuppern.“

Cieslar schreibt seit ihrem 15. Lebensjahr und hat sich der Lyrik, den Kurzgeschichten und Krimis verschrieben, aber auch Humorvolles und Reiseberichte gehören zu ihrem Repertoire.

Auch Ziemann-Witt schreibt schon seit ihrer Schulzeit Geschichten aus dem Märchen und Fantasy-Bereich. In der Literaturwerkstatt habe sie gelernt, mal was „bis zum Ende durchzuziehen“. In der Lesung verlegte sie einen ihrer Tatorte in die mit Nebeln durchzogene mystische Sächsische Schweiz, in der der männliche Part ihrer Story sein Leben einbüßt.

Für Martin ist das Schreiben ein spannender Prozess, sie mag es, Geschichten ent-

stehen zu lassen, die in der Urban Fantasy und psychologischen Krimis angesiedelt sind. Auch sie geht in einem ihrer Kurzkrimis auf eine Beziehungskrise ein, in der wiederum der Mann seinen Tod findet.

Winter mag es gern ernst und mörderisch, aber auch sinnlich und ein bisschen unheimlich, schaut dabei auch mal in die düsteren Abgründe der Menschenseelen. Blutig geht es dabei in einer ihrer Geschichten zu. Erschienen ist „Tatort Gifhorn“ im Gifhorer Ehrlich-Verlag. Auf rund 190 Seiten gibt es 28 Kurzkrimis.

Erhältlich ist das Buch über den Verlag, in der KVHS oder in den örtlichen Buchhandlungen. bl

Wittingen: Auszeichnungen bei Kaiserwetter

Beförderungen, Fahnenübergabe und Pastorenworte beim Wittinger Schützenfest

Wittingen – Temperaturen um die 20 Grad, Sonnenschein und Kaiserwetter herrschten über Pfingsten beim Wittinger Schützenfest. Dazu gab es einige Ehrungen und Beförderungen.

Auf dem Marktplatz traten die Schützenkompanien an, zuvor waren sie vom Haus des noch amtierenden Königs Jens Jübermann aus durch die Lange Straße marschiert. Noch bevor Adjutant Jörg Berlin am Abend zum neuen König proklamiert wurde (das IK berichtete), beförderte ihn Schützenchef Uwe Schulze zum Oberleutnant.

Der Verdienstorden der Schützengesellschaft wurde an Georg Pawlicki, Peter Huse und Thorsten Meyer verliehen. Christian Winkelmann bekam für seine 40-jährige Mitgliedschaft in der Schützengesellschaft und dem Deutschen Schützenbund die Ehrennadel in Gold, Jens Kö-



Etlliche verdiente Schützen wurden auf dem Wittinger Marktplatz geehrt und befördert. FOTO: OHSE

ning die Ehrennadel in Bronze des NSSV.

Ebenfalls befördert wurden Walter Kummert, Michael Fuhrmann, Tim Schmidt, Andreas Lange (alle zum Leutnant), Werner Brüns, Marco Runge (zum Oberleutnant), Klaus Müller, Günter Müller, Detlef Seer, Elke Schramm

(zum Hauptmann) und Hubert Sterz (zum Major).

Die fünfte Kompanie hatte davor die Fahne von der vierten Kompanie „in Ehrfurcht und Demut“ übernommen. Zuvor hatte erstmals ein Pastor beim Antreten auf dem Marktplatz das Wort. „Das gehörte bisher nicht zu unserer

Tradition“, sagte Schulze. Aber es sei schön, die Gedanken zu teilen.

Pastor Olaf Klein richtete somit einige Worte an die Schützen und ihre Gäste. „Frohe Pfingsten“, wünschte er und stellte fest, dass nach dem Notaus durch Corona fast alles wieder beim Alten

ist – auch wenn statt einem Festzelt nun ein Kindergarten in der Nachtweide steht. „Aber wir knüpfen an viele Traditionen an“, sagte er. Klein erinnerte an Pfingsten als den Geburtstag der Kirche. Durch den Heiligen Geist hätten sich alle verstanden und die Sprachbarrieren

überwunden. „Auch heute gibt es gesellschaftliche Sprachbarrieren. Viele können nicht mehr Schritt halten“, sagte Klein. „Wir haben Menschen in unserer Mitte, denen unsere Traditionen und unser Brauchtum fremd sind. Menschen, die durch Krieg, Flucht und Arbeitsmigration hierhergekommen sind. Daher ist es wichtig, welche Sprache wir sprechen, um zu vermitteln, dass wir nicht nur ein Folklorebetriebs sind.“ Zu überlegen sei außerdem, welche Sprachbarrieren man einreißen müsse.

Auch Schützenchef Schulze betonte, dass die Schützen offen für Integration seien. Nach dem Parademarsch – vorbei an den Majestäten – ging es zu den Klängen der Original Fulauer Blasmusikanten und des Spielmannszuges Hankensbüttel zur Nachtweide. ard